Bilanz 2023

Wachstumsschritte- Neue Aussichten

Wieder ist ein Jahr ins Land vom Oberthurgau, in Romanshorn. Inzwischen ist nicht mehr alles nur neu und aufregend. Es haben sich gewisse Routinen, bzw. eine Art Basis entwickelt. Sei es mit meinem Job, sei es in der WG. Die Erfahrungen, die ich gesammelt habe, dienen meiner Ausrichtung. Im Grunde ist es ein ewiges Justieren. Da bin ich, dort die Welt. Sie bewegt sich und nimmt Einfluss auf mich. Und ich versuche mich mitzubewegen. Ich schärfe meine Sinne, höre hin, im Aussen und im Innen, versuche eine Verbindung herzustellen zwischen dem, was in mir ist und was gleichzeitig da draussen passiert. So werde ich zu einem Teil des Ganzen.

In einer WG ist man immer vielfältigen Einflüssen ausgesetzt. Jede Persönlichkeit bringt ihren Stil, ihre Art der Kommunikation, ihr Wesen mit ein. Und natürlich ist ihr Bestreben, ihre Art als Kultur in der WG zu pflegen. Nicht immer gefällt alles allen. Also findet man einen Weg damit umzugehen. Es hat für vieles Platz. Und viel Gutes und Ergänzendes kommt herein. Es sind genau diese Dinge, die inspirieren und auch herausfordern. Dies auf der einen Seite. Auf der anderen Seite spüre ich immer mehr, dass es Leitplanken braucht. Leitplanken, die wir gemeinsam definieren. Denn wenn diese nicht da sind, driften wir bei allen Konflikten auseinander. Der verbindende Gedanke geht verloren und ein jeder vertritt sich selbst. Die WG könnte aber wie unser «Kind» sein. Das Etwas, was unter uns und zwischen uns entsteht, wenn wir uns von unserem Ich ein wenig loslösen.
Was ist das Ziel unserer WG? Vermutlich sind die Antworten so vielfältig wie die Menschen, die hier leben. Wie sehe ich dieses Ziel oder die Absicht? Für mich sind Solidarität, Gemeinschaftssinn, das Teilen und innerlich wachsen wichtige Ziele. Es bedeutet für mich, dass ein Zusammenhalt entsteht, weil wir gleiche Ziele haben. Wir unterstützen uns gegenseitig und treten füreinander ein. Wir haben ein Interesse, dass es jedem in der WG gut geht, und streben Frieden an. Wir teilen bestimmte Werte. Wir haben diese Werte aber noch nicht wirklich definiert. In meinen Augen braucht es eine Art Vision.
Und doch ist viel entstanden, viele kleine oder auch grössere Schritte sind geschehen.

Wachstumsschritte

Wachstumsschritte 1 – Fehler erkennen und sich neu ausrichten

Wir haben schmerzlich erfahren, was es bedeutet, Fehler zu machen. Konkret ging es darum, unsere Wertehaltung hochzuhalten. Wir können bestimmte Haltungen nicht nur in der persönlichen Welt leben. Manchmal erfordert es ein Aufstehen, ein Stopp, ein Bekennen. Es ist uns mehr als einmal passiert, dass in einer Runde jemand von uns jemand anderen verbal angegriffen hat. Wir waren sehr erschrocken, wohl überfordert, wollten aber auch nicht eingreifen, weil wir dachten, ok, das machen die beiden nun aus, und wir sind schlicht Zeugen. Wir haben realisiert, dass dies nicht reicht.
Das schwierige ist ja, wenn man/frau von einem Problem erzählt, nicht gleich einen Schuldigen zu kennzeichnen bzw. mit dem Finger auf jemand anderen zu zeigen. Jemand, der scheinbar für das eigene Befinden verantwortlich ist. Man fühlt sich so und so, weil der andere so und so. Das artet schnell in ein übles Spiel aus. Der andere fühlt sich nicht mehr ok, unter Druck, geht in die Gegenoffensive oder zieht sich zurück. Krieg, das wird ganz schnell klar. Wir haben uns alle darauf geeinigt, dass wir eingreifen, wenn jemand angegriffen wird. Es betrifft uns alle, und wir sind gefordert, andere, die vielleicht weniger stark sind, weniger wortgewandt oder schlicht überrumpelt, zu unterstützen, indem wir ein Zeichen setzen. Es kann jedem von uns passieren, dass wir im Eifer unsere Wortwahl vergessen.

Um friedlich miteinander kommunizieren zu können und dabei nicht nur an der Oberfläche zu bleiben, erfordert es viel Bewusstsein und Vertrauen in sich selbst. Erfordert ein gutes Bei-sich-bleiben, erfordert einen guten Draht zum eigenen Herz. Aber wenn es flutscht, dann entstehen feine bereichernde Herz-zu-Herz Gespräche.

Wachstumsschritte 2 – Zuhause und in der Fülle sein

Grad im Moment ist viel los. Im Aussen wie im Innen. Ein neues Mitglied zieht ein, ein anderes aus, wieder ein neues Mitglied steht noch an und jemand, der fast von Anfang an dabei war, zieht bald aus. Es wird gezügelt, von einem Zimmer ins nächste. Die verschiedensten Grippeviren ziehen ebenfalls durch unser Haus und die Genesung ist bei manchen - auch diesmal bei mir – recht zögerlich und mit einigen Auf und Abs verbunden.
Seit letztem Sommer sind wir zu sechst. Was sich gut anfühlt. Eben voll der Fülle und Vielfalt. Es wird organisatorisch komplizierter und aufwändiger. Auch zwischenmenschlich sind wir noch mehr gefordert, uns auf dies einzustellen, noch toleranter zu sein, noch flexibler und uns noch mehr auf uns selbst zu besinnen. Langsam, aber sicher entsteht ein Strang, der uns verbindet. Er besteht aus den vielfältigsten Farben. Und wir bestimmen, in welchen Stärken er sich gestaltet. Wir bestimmen es nicht bewusst und direkt, aber es entsteht. Es entwickelt sich etwas.
Ich wünsche mir einerseits Beständigkeit, aber auch Abwechslung. Also kann ich beides begrüssen. Immer wieder muss ich mir ins Bewusstsein rufen, dass wir als WG noch jung sind. Im Frühling 24 werden es zwei Jahre sein. Das ist nichts. Geduld ist gefragt. Vertrauen braucht Zeit, braucht Erfahrung. Erkannte Fehler wollen integriert werden. Und für jeden bedeutet es etwas anderes. Unsere Gespräche, die wir einmal die Woche bewusst führen, wirbeln immer mal wieder «Staub» auf. Um sich hinterher wieder zu legen. Und jedes Mal entsteht dabei ein anderes Muster.

Wachstumsschritte 3 – Alchemie

Etwas, was mich zutiefst beschäftigt, ist die Tatsache, dass ich mich mit bestimmten Seiten anderer Mitglieder schwertue. Wenn sie so komplett andersartig sind und ihr Agieren meiner Sicht der Dinge diametral widerspricht, dann stehe ich an. Lange Zeit habe ich mich gefragt, für was es in meinem Leben gut sein soll. Und erst jetzt meine ich zu verstehen, um was es geht. Für mich ist die Quintessenz aus diesen mich manchmal stark absorbierenden Geschichten die, dass ich gefordert bin, das Andersartige zu integrieren. Quasi, die Mischung macht es aus. Ich habe eine Tarotkarte dazu gezogen: Es kam die 14 – Kunst – Grenzgängerin. Es geht um Integration, Synthese, Alchemie, Vereinigung der Gegensätze, Ausgleichung, Transformation, Quantensprung, kreative Kraft. Es ist die Aufforderung nicht die Gegensätze im aussen zu bekämpfen, sondern sie im Innern als Spiegel zu erkennen und zu verbinden. Wenn sich Gegensätze in uns berühren, können Spannungen und Zwiespalt aufgelöst werden. Es entsteht ein vertieftes Gefühl der Verbundenheit. Es ist Teil von mir und erst die «Verschmelzung» bringt Neues hervor. Für mich rückt damit Unverständliches ins Licht des Bewusstseins. Und damit beginnt ein «Heilungsprozess». Das heisst, nach und nach kann ich Teile annehmen, anerkennen, wertschätzen und verinnerlichen.

Im Grunde sind es genau diese Erfahrungen, die das Leben in einer WG mit sich bringen. Wir tun uns mit Menschen zusammen, die unterschiedlich sind, die wir zum Teil nicht einmal gut kennen. Mit der Zeit entdecken wir Eigenschaften am anderen, die wir teilweise begrüssen, die wir teilweise aber auch nicht verstehen oder wo wir anecken. Und da genau liegt das Potential der Integration. Es gibt kein komplett falsch oder richtig. Es ist immer ein Sowohl-als-auch. Ich kann die Dinge im Aussen, die mir nicht gefallen, bekämpfen oder integrieren. Mein persönliches Ziel ist es, mich mit allem, was ist, zu verbinden. Es gibt kein Besser oder Schlechter, es ist alles gut, so wie es ist. Ich selbst bin es, die die Verbindung herstellt, die in Resonanz geht und den Anspruch an mich selbst stellt, ganz zu sein oder zu werden. Und im besten Fall entsteht daraus alchemistisches Gold!

Wachstumsschritte 4 – Selbstermächtigung

Unser grösstes Konfliktpotential war und ist wohl noch das Gartenprojekt. Und vermutlich ist es mein grösster Fehler, den ich im Zusammenhang mit der WG gemacht habe. Hätte ich von Anfang klar deklariert, dass ich den Garten in ein Naturparadies verwandeln lassen will mit allen Konsequenzen, so wäre vieles anders gekommen,

Ich habe es verpasst, meine Vision von Anfang an festzumachen. Ich hätte mich als Projektleiterin dieses Bereiches «outen» müssen. Ich hätte es nicht als Gegenstand weiterer Gestaltungsfindung in die WG tragen sollen. Es war meine Hoffnung, dass ich alle von meiner Idee und Vorstellung «überzeugen» könnte. Ich realisierte nicht, dass es allein meine Vision ist. Und dass die anderen zum Teil ganz andere Vorstellungen ihres Lebens und ihrer Prioritäten haben könnten als ich selbst. Ich hegte lange die Hoffnung, dass sich alles so fügen würde, wie es meiner Vision entsprach.

Ich trug der Tatsache, dass ich dieses Haus nicht gewählt hätte, wenn sich diese Vision hier nicht realisieren lassen würde, keine Rechnung. Ich habe auch meine Position missachtet. Ich wollte, dass wir alle gleich sind. Ich wollte aus der alten «Patrona-Rolle», die ich in Frankreich innehatte raus. Ich realisierte nicht, dass es auch hier ein Sowohl-als-auch geben muss.

Nun fühlt es sich nach Korrektur an, nach Zurückkrebsen. Aber glücklicherweise nicht nur das… ich habe über die Schritte, die mich zu diesem Entschluss geführt haben, viel nachgedacht und sinniert.

Es geht auch hier um Integration. Aber der wichtigste Punkt bei der ganzen Geschichte ist für mich die Selbstermächtigung. Die Tarotkarte, die ich zu diesem Thema zog und die mir die Augen öffnete, ist die «Königin der Stäbe» - «Mutter der Flammen». Ihr Thema ist Selbsterkenntnis, Weg zur Bewusstwerdung, Wandlung und Mitgefühl. Es geht um die Erinnerung an unseren göttlichen Ursprung. Es geht darum, dass wir unseren Weg kennen, ihn gehen und leben wollen. Wir überzeugen andere nicht von etwas, sondern wir leben unseren Weg selbstbewusst und selbstbestimmt, und sind damit im besten Falle auch Mutmacher für andere.

Der Weg zu diesem Entscheid hat von mir enorm viel Kraft und Mut gefordert. Mir ist bewusst, dass ich einige Menschen vor den Kopf gestossen habe. Auch weil ich die Kommunikation nicht sehr geschickt angestellt habe. Ich hatte auch Angst vor den Reaktionen und etwaigen Konsequenzen. Auf einer tieferen Ebene aber weiss ich um die Richtigkeit dieser Entscheidung. Trotzdem ersehne ich mir auf der zwischenmenschlichen Ebene Anerkennung und Verständnis. Ich weiss noch nicht, wie das gelingen kann. Die Tarotkarte sagt: lebe deinen inneren Reichtum und teile ihn mit den anderen Menschen. Das oberste Gebot ist die Freiheit für alle Menschen. Wir dürfen den Menschen nicht die Verantwortung für ihr eigenes Glück abnehmen. Aber wir müssen auch die Verantwortung für uns selbst übernehmen.

Der Garten, der nun vor unseren Augen entsteht, ist für mich die Realisierung meiner Träume. Er ist es für einige andere in der WG nicht. Ich kann also nur hoffen, dass mein Blick auf diese Art von Reichtum auch die anderen erreicht. Es ist mein «geheimer» Wunsch, dass alle an sich selbst erfahren, wie es sich anfühlt, durch einen Garten bzw. die Natur genährt zu werden. Und vielleicht hat mein eigenmächtiges Handeln auch einfach Erinnerungen an ihre eigenen Träume und deren Realisierung geweckt.

Unsere Gemeinschaft

Die WG hat sich verändert. Am Anfang, als wir noch zu dritt waren und ich noch nicht gearbeitet habe, waren wir eine Truppe von (Teil-)Pensionistinnen mit viel Zeit und Anwesenheit. Dann kamen berufstätige Mitglieder dazu. Ich selbst begann einen Teilzeitjob, jemand anderes begann eine Beziehung und ist aus diesen Gründen weniger anwesend, und wieder andere sind eben beruflich viel unterwegs. Die Prioritätensetzung von Menschen, die stark ausserhalb der WG engagiert sind, ist eine andere als die von jenen, die viel zuhause sind.

So verändert sich der «Geist» der WG immer wieder aufs Neue. Und wir sind gefordert, mitzugehen, zu spüren, was es denn jetzt braucht. Die Stimmungen verändern sich, bestimmte Einflüsse weichen, um anderen mehr Platz einzuräumen. Es ist und bleibt spannend. Nichtsdestotrotz feiern wir viele Feste, Feierabende oder Weekend-Beginne. Noch immer ist unser gemeinsames Abendessen ein Highlight, welches wir mit einigem Aufwand durch alle Mitglieder möglich machen, schätzen und geniessen.

Auch gemeinsame Ausflüge finden statt. In immer wieder neuen Konstellationen besuchen wir Märkte, Konzerte, Kino-Events, Flohmärkte, machen Veloausflüge oder lernen die Umgebung mit Spaziergängen, Schiffsausflügen oder per Velo und Auto kennen.
Ich selbst habe vor wenigen Tagen mein Zimmer gewechselt. Das kleinste war für ein paar Monate voll ok. Doch mit der Zeit verspürte ich doch die Lust auf ein grösseres Zimmer. Als sich die Gelegenheit durch einen Auszug bot, ergriff ich sie. So bin ich nun wieder in dem Zimmer, welches ich als allererstes gewählt hatte. Es hat einen Zugang zum Balkon und bietet einen schönen Blick auf den Garten.

AnwärterInnen für die WG

Wir erleben mit den AnwärterInnen so allerhand Abenteuer. Immer wieder sehen wir, wieviel es Interessierte kostet, sich von ihrem alten Leben zu verabschieden. Die Reduzierung eines Lebens von einer zum Beispiel 3-Zimmer-Wohnung oder sogar von einem ganzen Haus ist enorm. Und die wenigsten haben diese Erfahrung schon einmal gemacht. Sie macht daher Angst und unsicher. Was es definitiv braucht, ist die Lust auf solch ein Abenteuer.
Es ist nun aber schön, zu sehen, dass wir Bestand haben können. Wir sind zu sechst und werden es auch bleiben. Im letzten Jahr hatten wir Mühe passende zusätzliche Mitglieder zu finden. In diesem Jahr flutschte es nun. Wir haben Ende 22 zwei neue Mitglieder gefunden. Im Sommer 23 kam die sechste Person dazu. Auf Dezember erfolgte ein Wechsel und wir sind nach wie vor zu sechst. Im Februar wird uns ein Mitglied verlassen, für welches wir noch keinen Ersatz haben. Aber ich bin zuversichtlich, dass es uns gelingt. Es braucht immer viel Engagement, bis wir fündig werden. Es gibt viel zu besprechen, nachzufühlen und eben auch Entscheidungen zu treffen. Schliesslich realisieren wir bei jeder/m BewerberIn, was sich stimmig anfühlt oder wo Fragezeichen auftauchen. Es wird uns bewusst, was wir uns wünschen, wo wir stehen und wohin wir wollen.

Secondhand KLEIDERBAR

Mein Laden läuft gut. Erstaunlich gut. Wenn ich bedenke, dass es die KLEIDERBAR erst seit gut einem Jahr gibt und Romanshorn tatsächlich kein einfaches Pflaster ist (Lädelisterben ringsherum), bin ich mehr als zufrieden. Ausserdem bin ich meine eigene Chefin, niemand sagt mir, wie ich was zu tun habe. Ich treffe alle Entscheidungen und trage allein die Verantwortung. Das fühlt sich super an. Ich fahre mit dem Velo in 5 Minuten zur Arbeit. Ich habe ein Pensum von gut 50%, habe praktisch alle Vormittage für mich, ausser am Samstag. Das ist locker und stressfrei. Ausserdem kann ich Zeiten, in denen nicht viel los ist, für andere Arbeiten am Computer nutzen. Es hätte mir nichts Besseres passieren können! Einen sinnerfüllten Job im eigenen Dorf. Ich bin mega dankbar dafür!

Sommer-Urlaub in Dänemark

Mit drei anderen Mädels verbrachte ich gute zwei Wochen in Nordjütland. Es war schön und entspannt. Aber auch nicht ausserordentlich. Die Reise dorthin und zurück mit dem Auto war viel zu anstrengend und stand in keinem Verhältnis zu dem, was der Ort uns brachte. Trotzdem war es ein feines Abenteuer auf der zwischenmenschlichen Ebene. Und ich liebte den Wald, die Spaziergänge und die Pilze darin. Das Haus war perfekt. Aber wir verbrachten viele Autostunden, um an verschiedene spannende Orte zu kommen. Für das nächste Jahr plane ich, das Geschäft nur zwei Wochen zu schliessen und die Zeit hier in der Umgebung zu verbringen. Es gibt ja noch so vieles rings um Romanshorn zu entdecken.

Entscheid für Kräuterausbildung

Im Herbst entschied ich mich zu einer Ausbildung, die im Frühling 24 startet. Eine neue Mitbewohnerin machte mich «gluschtig» auf die Wildkräuterausbildung, die ihren Sitz hier in der Nähe hat. Ich besuchte ein Modul, um reinschnuppern zu können, um zu sehen, ob es mich wirklich packen könnte. Danach wusste ich, dass ich das machen will. Der Kurs erfolgt in 10 Modulen, die frei wählbar sind. Man kann alles in einem Jahr durchziehen oder sich drei Jahre Zeit lassen. Ich freu mich mega darauf und kann es

kaum abwarten, bis im April der erste Block startet. Schön, dass unsere neue Mitbewohnerin die gleiche Ausbildung macht. So können wir uns gegenseitig motivieren, bestimmte Module zusammen besuchen und vor allem das neue Wissen in unserem Garten erproben und teilen.

Inspirationen

Seit Ende Sommer bin ich geistig mit Veit Lindau unterwegs. Seine jüngsten Beiträge und sein Buch Co-Creation haben mich total abgeholt und begeistert. Was ist Co-Creation? Die Fähigkeit zweier oder mehrerer Systeme sich in einem Anliegen zum Wohle aller zu verbinden, dabei ihre Verschiedenartigkeit zu nutzen und so Wunder möglich zu machen.
Eine andere Inspiration kam von dem Autorenpaar Carel van Schaik (Evolutionsbiologe) und Kai Michel (Historiker). Die beiden räumen mit Missverständnissen über die Evolution und die menschliche Natur auf und zeigen, welche Macht die Kultur über uns besitzt. Die Autoren liefern das Wissen, um die Welt so zu gestalten, dass in Zukunft wirkliches Menschsein möglich ist und erklären, wie es dazu kommen konnte, dass wir eine Existenz im Ausnahmezustand führen. Denn etwas stimmt mit dem Leben nicht. Jeder kennt das Gefühl. Depressionen und Angststörungen grassieren. Krisen, Kriege und Katastrophen dominieren die Nachrichten. Die längste Zeit redete die Kirche uns ein, es läge an der menschlichen Sündhaftigkeit. Heute hält uns eine ganze Ratgeberindustrie auf der Anklagebank und verordnet Selbstoptimierung, Achtsamkeit und Resilienztraining. Höchste Zeit für eine evolutionäre Aufklärung. Wir sind nicht schuld. Wir müssen uns nur endlich selbst verstehen!
Bücher oder Videos zu entdecken, in denen auf einmal Licht in ein vorher eher diffuses Empfinden kommt, lassen mein Herz höher schlagen. Es verbindet mich auf magische Weise mit dem Leben, liefert Erklärung für manches, was vorher nicht wirklich fassbar war. Antworten eben! Schön, dass wir in einer dermassen reichen Welt leben, wo wir Zugang zu so viel Wissen haben!

Grizzly

Mein scheuer Kater ist eine richtige WG-Katze geworden. Es ist so schön zu sehen, wie er seinen Weg findet. Dieser supersensible Kater, der bei jedem lauteren Geräusch in die Sätze kam, hat sich mehr und mehr daran gewöhnt, dass nicht alle bei uns leise unterwegs sind. Er findet es immer noch nicht toll, wenn Pfannen scheppern oder wild getanzt wird, aber er flüchtet auch nicht mehr gleich panisch. Er holt sich seine Streicheleinheiten und Zuwendungen dort, wo er sie bekommt, und geniesst es, in unseren abendlichen Runden mit dabei zu sein. Er hat seinen Platz auf dem Sofa, und alle begegnen ihm respekt- und liebevoll. So fein. Mit seinen bald 13 Jahren ist er eben auch schon ein angehender Senior, so wie wir.

60

Tja, so alt bin ich nun schon! Das schöne Fest mit der WG und Freundinnen von mir wird mir noch lange in Erinnerung bleiben. Das Alter ist bei uns immer mal wieder Thema. Wir lachen viel darüber oder wenn wir uns bewusstwerden, dass wir manchmal ziemlich alt klingen. Gespräche in der Gruppe sind manchmal ein wenig chaotisch, nicht jeder kriegt alles mit. Und dann tönt es dann zum Beispiel so: ja, genau, das machen wir dann so. Was, wie? Wir haben doch gesagt, dass wir es so und so machen? Ne, es ging doch nun um das und das und nicht um jenes. Ach so, sorry, ich war in Gedanken noch beim alten Thema… usw. Immer wieder können wir herrlich über solche Sachen lachen. Oder dass sich unsere Gespräche viel um die Gesundheit drehen… oder ums Essen…. Ja, ja. Auf alle Fälle bin ich froh, nun 60 zu sein. Die Null macht mich zuversichtlich – ja, wirklich! Habe ich doch wieder ein ganzes Jahrzehnt geschafft und kann nun von neuem loslegen. Nie hätte ich gedacht, dass ich so alt werde und nun hoffe ich, dass noch mindestens zwei Jahrzehnte dazukommen! Wenigstens noch eines! Dann wäre ich dann 70! Oh, «mon dieu»! Kaum zu fassen!

Manchmal, wenn ich nun in den gestaltannehmenden Garten schaue, sehe ich wie ein zweites Maison Libellule entsteht. Ja, so ist es tatsächlich. Ich hätte es nicht für möglich gehalten. Ich hatte es auch nicht bewusst angestrebt, hielt es wirklich nicht für realistisch. Doch jetzt sehe ich, obwohl es fremde Hände sind, die die Basis gestalten, wie Leben Form annimmt. Natürlich sind es nicht diese französischen Dimensionen, es ist alles viel kleiner. Und doch ist der Garten gross und vielfältig. Vielleicht hat dieses Gefühl des Déjà-vue mehr mit meinem Innern zu tun. Erinnerungen an ein Gefühl, welches ich hatte, wenn Dinge entstehen und wachsen. Wenn der Vielfalt Raum gegeben wird und wenn aus Chaos Neues Leben entstehen darf.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen blühende Zeiten, auf dass unsere Samen auf nahrhaften Boden fallen.

Allerherzlichste Grüsse aus der WG Libellule in Romanshorn
Silvana